

WERK DER KATHOLISCHEN ARBEITERZIRKEL

KURZE DARSTELLUNG DES WERKES

Rede von Herrn Léon HARMEL

gehalten in Lyon am 27. November 1887

„Das Werk der katholischen Arbeiterzirkel

ist alles Lobes würdig,

und Wir können den Gedanken, der Sie

zu seiner Gründung bewogen hat,

nur nachdrücklich gutheißen.“

(Ansprache Seiner Heiligkeit Leo XIII., 23. Febr. 1885.)



PARIS

262, BOULEVARD SAINT-GERMAIN, 262

1888

DIESE AUSGABE

Dies ist eine deutsche Übersetzung des französischen Originaltextes, angefertigt 2026 für die Website leonharmel.com. Sie folgt dem Original Satz für Satz, ohne Kürzungen oder Zusätze.

Der Text wird vollständig wiedergegeben, übersetzt nach der Ausgabe von 1888. Er wurde im Geist des Originals neu gesetzt: Titelseiten und Überschriften folgen dem Satzbild des Buches; die Abbildung wurde aus dem digitalisierten Dokument ausgeschnitten und restauriert.

Das Inhaltsverzeichnis verweist auf die Seiten dieser Ausgabe; jeder Eintrag ist ein Link.

Die nummerierten Anmerkungen sind die des Originalwerks; sie sind hier vom Anfang bis zum Ende fortlaufend nummeriert.

Léon Harmel, le Bon Père du Val-des-Bois

leonharmel.com

Übersetzt nach der Transkription des Exemplars, digitalisiert von der Bibliothèque municipale de Lyon (numelyo). BmLyon | numelyo (SJ SS 477/403, 6), Licence Ouverte.

Originaldokument: https://numelyo.bm-lyon.fr/f_view/BML:BML_00GOO0100137001105582956
Fassung vom 4. Oktober 2026.

Exzellenz¹,
meine Herren,

Worüber könnten wir in einer Generalversammlung der Mitglieder des Werkes der katholischen Arbeiterzirkel mit Ihnen sprechen, wenn nicht über unser liebes Werk, dem wir unser Leben geweiht haben?

Sein Ziel, sein Wirken, seine Mittel: Das sind Gegenstände, deren Studium stets nützlich ist; denn trotz eines sechzehnjährigen Bestehens werden wir von unserer Umgebung noch immer wenig verstanden.

Wir müssen gestehen, dass unser Name zu Missverständnissen Anlass gegeben hat. Die Bezeichnung *Katholische Arbeiterzirkel* weckt im Geist eine Vorstellung, die von der unseren ganz verschieden ist. Doch zur Zeit unserer Anfänge war der Zirkel für unsere Vereinigungen das einzige Mittel, die gesetzliche Versammlungsfreiheit zu erlangen.

Seit dem Gesetz von 1884 hätten wir unseren ersten Namen gern geändert und einen anderen gewählt, der unser wahres Ziel angezeigt hätte; aber der Wunsch Seiner Heiligkeit hat uns bestimmt, unsere ursprüngliche Bezeichnung beizubehalten.

Um unser Werk zu bestimmen, müsste man sagen, dass es ein Werk der Auferstehung ist: für die Geister durch die Verbreitung der Lehre, für die Familie durch die Wiederherstellung der Verantwortlichkeiten und für die Welt der Arbeit durch die christliche Ordnung des Berufsstandes und der wirtschaftlichen Einrichtungen.

1. Msgr. Foulon, Erzbischof von Lyon, führte den Vorsitz der Versammlung.

I. — LEHRE.

Was die Lehre betrifft, so dürfen wir versichern, dass keine Gesellschaft der Lehre der Kirche ergebener gewesen ist und vor allem keine eifriger darauf bedacht war, die ganze Wahrheit zu besitzen, um ihr wohltuendes Licht unter der Aufsicht und Leitung unserer Hirten zu verbreiten.

Wir sind überzeugt, dass die Fruchtbarkeit unseres sozialen Wirkens dem Maß unseres vollkommenen Gehorsams entsprechen wird, nicht nur gegenüber den Befehlen, sondern auch gegenüber den Ratschlägen der göttlichen Weisheit, die in der Person Leos XIII. und in der unserer Bischöfe mitten unter uns lebt. Denn die Tatsachen werden von den Ideen hervorgebracht, und wer Ideen sät, erntet Taten.

Darum haben wir den Heiligen Vater gebeten, uns unter die Autorität eines Kardinalprotektors zu stellen. Seine Eminenz der Kardinalvikar Msgr. Parocchi ist dazu bestimmt worden. Er erhält unsere Sitzungsprotokolle und unsere Veröffentlichungen, und wir unternehmen nichts Wichtiges, ohne ihn zuvor befragt zu haben.

In jeder Diözese erbitten wir von der väterlichen Güte der hochwürdigsten Herren Bischöfe die Ernennung eines Diözesanprotektors, um uns in der Abhängigkeit vom Bischof und zugleich in der Abhängigkeit vom Stellvertreter Jesu Christi zu halten.

Unser Studienrat, dem hervorragende Theologen angehören, wendet seine Wissenschaft auf die Fragen der Arbeit, des Kredits und des Eigentums an. Unter dem Titel *Questions sociales et ouvrières* ist ein erster Band erschienen, in dem die Ideen des Werkes über die Ordnung der Arbeit dargelegt werden.

Bei unserer jüngsten und großartigen Wallfahrt der Arbeitervereinigungen nach Rom hat Seine Heiligkeit Leo XIII., der Pontifex der

sozialen Frage in all ihren Gestalten, unsere Arbeiten gütig ermutigt und gutgeheißen.

Jedermann erinnert sich an die denkwürdigen Worte, mit denen er in bewundernswerter Weisheit einen Punkt entschieden hat, der unter den Katholiken noch umstritten oder unklar geblieben war. Gestatten Sie mir, diesen Absatz anzuführen:

„Gewiss ist das Eingreifen und Handeln der öffentlichen Gewalt nicht unbedingt notwendig, wenn sich in den Bedingungen, die die Arbeit und die Ausübung des Gewerbes regeln, nichts findet, was die Sittlichkeit, die Gerechtigkeit, die Menschenwürde oder das häusliche Leben des Arbeiters verletzt; wenn aber das eine oder andere dieser Güter bedroht oder gefährdet ist, dann wird die öffentliche Gewalt, indem sie in gebührender Weise und in rechtem Maß eingreift, ein Werk des sozialen Heils vollbringen; denn ihr kommt es zu, die wahren Interessen der ihr unterstellten Bürger zu schützen und zu wahren.“

Beachten Sie, wie sich der Heilige Vater von den Staatssozialisten abgrenzt, indem er die Notwendigkeit des Eingreifens der Gewalten nicht auf die *Staatsraison* gründet, sondern auf die Feststellung, dass die höheren Güter der Menschheit, die Sittlichkeit, die Gerechtigkeit, die Menschenwürde, das häusliche Leben des Arbeiters, bedroht oder gefährdet sind.

Beachten Sie andererseits, wie er sich von jenem *absoluten Liberalismus* abgrenzt, nachdem die private Initiative stets genügen müsste, um diese höheren Güter zu schützen, die zugleich die Rechte des Menschen und die Rechte Gottes sind. Zwischen diesem Sozialismus und diesem Liberalismus liegt die *Wahrheit*, zum ersten Mal in einer amtlichen Lehre ausgesprochen, die wir mit kindlicher Fügsamkeit aufgenommen haben, um ihr unseren Glauben und unser christliches Handeln zu unterwerfen.

Zur Verbreitung unserer Ideen haben wir eine Wochenzeitung, *la Corporation*; eine Monatsschrift, *l'Association*; eine katholische Pres-

seunion, in der wir Journalisten verschiedener politischer Richtungen auf dem Boden des christlichen Sozialdenkens vereinigen konnten; Regionalversammlungen fast jeden Monat an verschiedenen Orten Frankreichs; schließlich Volksvorträge.

Wir bemühen uns, uns als gehorsame Söhne der Kirche zu erweisen, indem wir in unserer Umgebung verständlich machen, dass die Wahrheiten, die unsere unsterbliche Mutter lehrt, die immer jung ist und immer von göttlicher Weisheit strahlt, allein die Gesellschaft retten können, im 19. Jahrhundert wie in den früheren Jahrhunderten.

II. — FAMILIE

Um zur Tat zu schreiten, mussten wir zuallererst an der Auferstehung der Familie arbeiten. Was fehlt der heutigen Familie? Die Ausübung der Autorität durch die Eltern, die Übung der Ehrfurcht durch die Kinder.

Nun hat uns die Erfahrung gezeigt, dass wir diese gesellschaftliche Einheit nur wiederherstellen können, indem wir jedes ihrer Glieder, die Väter, die Mütter, die Kinder, nach dem Alter und nach den Lebensverhältnissen in verschiedenen Vereinigungen zusammenfassen, wahren Schulen, in denen die Erziehung der Einzelnen erneuert wird.

Da jeder von ihnen den Geist der Hingabe und der Verantwortung, den er in unseren Werken durch die Übung der sozialen Pflichten geschöpft hat, an den häuslichen Herd zurückbringt, retten wir die Familie, indem wir an der Rettung der Gesellschaft arbeiten.

Was ist die soziale Pflicht? Es ist das, was wir die *Verantwortung für die Seelen* nennen.

Wenn wir *Verantwortung für die Seelen* sagen, vergessen wir nicht, dass dieses Apostolat in besonderer Weise den Dienern der Kirche obliegt, die von ihr die Leitung eines Teils der Herde empfan-

gen haben. Wir wissen, dass in der Sprache des Kirchenrechts der Papst, die Bischöfe und die Pfarrer in besonderer und ausschließlicher Weise die Verantwortung für die Seelen tragen.

Aber könnten wir vergessen, dass geschrieben steht: *Mandavit Deus unicuique de proximo suo*. Sie hören es: Gott hat es nicht angeraten, er hat es befohlen, *mandavit*, und wem? Er sagt nicht, dass die edel geborenen Seelen, die auserlesenen Herzen Apostolat üben können oder sollen; er legt diese Verpflichtung jedem von uns ohne Unterschied auf. Das Wort Gottes aber steht nicht zur Diskussion. Wir unterscheiden also die Verantwortung für die Seelen und die Titel, auf denen sie beruht. Dieser Auftrag ist gewissermaßen amtlich, das heißt, er geht aus einem positiven Gebot hervor, oder er ist naturrechtlich. Im ersten Fall obliegt er den Hirten; im zweiten uns allen, *unicuique*.

Was das Maß und den Umfang dieser Pflicht betrifft, so stellen wir den Grundsatz auf, dass jede gesellschaftliche Überlegenheit, die *Vaterschaft*, das *Unternehmeramt*, der *Rang*, die *Geburt*, die *Position*, die *Bildung*, die *Intelligenz*, das *Vermögen*, Pflichten gegenüber den Untergebenen auferlegt. Alle diese Vorzüge sind uns zum Wohl der anderen gegeben, und Gott erlaubt uns niemals, sie selbstsüchtig zu genießen.

Diese Pflicht nun, die wir Verantwortung für die Seelen nennen, ist die Grundlage der Familie, die sich durch Selbstsucht, Individualismus und das Vergessen der Verantwortlichkeiten auflöst.

Darum lautet der erste Artikel unserer Ordnung: „Das Werk hat zum Ziel die Hingabe der führenden Klasse an die Arbeiterklasse“, das heißt aller Höhergestellten an die Untergebenen, des Reichen an den Armen, des Herrn an seinen Diener, des Unternehmers an seinen Arbeiter, all derer, die irgendeinen Einfluss besitzen, an alle, die ihr Einfluss zum Guten erreichen kann.

Und da eine solche Idee Einrichtungen braucht, die sie verkörpern, haben wir die Vereinigungen in allen Klassen gebildet.

Zuallererst das *Komitee*, die Schule, in der die Männer der wohlhabenden Klasse die Hingabe an das Volk einüben. Unsere Komitees sind ein Ziel und nicht nur ein Mittel: Indem wir Männer der Muße, des Vermögens, von maßgeblicher Stellung, das heißt gesellschaftliche Autoritäten, aufrufen, laden wir sie ein, eine für ihr eigenes Heil notwendige Pflicht zu erfüllen, die Pflicht der Verantwortung für die Seelen.

Die Damen vereinigen wir in den *Vereinigungen der Patronatsdamen*, um ihre Hingabe für die *Werke der Auferstehung* einzusetzen. So bezeichnen wir die volkstümlichen Organisationen, die in den Herzen den Funken der Hingabe und des Opfers entfachen; denn auch die Arbeiter sind berufen, Seelen zu gewinnen, und in der Welt der Arbeit sind unsere Vereinigungen von Männern, jungen Männern, Familienmüttern und jungen Mädchen auf dieses Ziel hin geordnet.

Schließlich hat unsere *Katholische Vereinigung der französischen Jugend* die christliche Jugend gesammelt, die wir für die edlen Leidenschaften der Kirche, des Vaterlandes und der Familie zu entflammen suchen.

Indem wir so jedes Glied der Familie in allen Klassen die Hingabe üben lassen, haben wir dieser göttlichen Einrichtung, der Grundlage der Gesellschaft, die Einheit, die Kraft und die Macht wiedergegeben, die sie durch das Vergessen der Verantwortlichkeiten verloren hatte.

III. — ARBEIT

In der Welt der Arbeit haben wir die Elemente der Reform vorbereitet, indem wir nacheinander die Industriellen, die Ingenieure, die Landwirte, die Unternehmer aus Handwerk und Gewerbe, die Werkstattmeisterinnen zusammengeschlossen und in der Arbeiterklasse die Werkstattdelegierten organisiert haben, die sich dem Heil ihrer Kameraden widmen. Unsere *Industriekommission* zählt acht- bis neunhundert Mitglieder. Die Fabriken haben begonnen, unsere Methoden anzuwenden, in Marseille, Saint-Chamond, Douai, Armentières, Lille, Roubaix, Tourcoing, Orléans, Angers, Cousances usw.

In mehr als siebenzig Fabriken sind die Wunder von Val-des-Bois vollbracht oder begonnen worden, und alles lässt uns hoffen, dass sich die Bewegung infolge unserer großartigen Wallfahrt nach Rom noch beschleunigen wird.

Unsere Methoden beruhen auf dem Wirken der Arbeiter, angeregt vom Unternehmer, der sich mehr darum bemüht, Initiativen zu wecken, als selbst zu handeln.

In unseren Beziehungen zu unseren Arbeitern bemühen wir uns, Gott nachzuahmen durch die Zurückhaltung unseres Einflusses, durch die Achtung der Freiheit, durch die tatsächliche Vereinigung aller Willenskräfte im Werk der sozialen Erneuerung, ohne dabei je an irgendetwas das Interesse zu verlieren.

Wir sind der Ansicht, dass das Opfer seinen Reiz hat, dass es die wahrhaft fruchtbare Arbeit ist. Indem wir die Menschen unserer Umgebung durch ein freies und großherziges Mitreißen dazu aufrufen, erweisen wir der Würde der Seelen die Ehre, die nach dem Bild Gottes erschaffen und durch das Blut Jesu Christi erlöst sind.

In den Adern des christlichen Volkes fließt Märtyrerblut; man findet es sogleich wieder, sobald man das Volk zu großen und edlen Unternehmungen aufruft.

Durch die großherzigen, wir könnten sagen heldenhaften Seelen bereiten wir die sittliche Auferstehung der Arbeit vor,

IV. — KORPORATION

Was ist die Krönung dieser dreifachen Anstrengung an den Geistern, an der Familie und an der Arbeit? Es ist die *Korporation*.

Die Korporation ist ein beruflicher und wirtschaftlicher Zusammenschluss der Unternehmer und der Arbeiter auf christlicher Grundlage. Dieser Zusammenschluss stellt die Gerechtigkeit und die gegenseitige Hilfe wieder her, indem er der tödlichen Vereinzelung ein Ende setzt, in der sich der Arbeiter abmüht. Jeden Tag stellen wir in unseren Beziehungen zu den Gruppen aus dem Volk an allen Orten Frankreichs die unzähligen Übel fest, die der heidnische Individualismus hervorgebracht hat, der in unser Land eingedrungen ist. Ja, meine Herren, das Vaterland leidet, weil der Arbeiter ein Verlassener ist.

Der Fluch *Væ soli*, wehe dem vereinzelt Menschen, trifft den Arbeiter doppelt, weil er Mensch ist und weil er Arbeiter ist. Der Arbeiter ist eine doppelte Schwäche, der die gewöhnlichen Stützen nicht genügen; er braucht auch die berufliche Familie.

Diese Ordnung der Vereinzelung hat eine Zerrüttung der Arbeit herbeigeführt, die die allgemeine Ungerechtigkeit hervorgebracht hat; ich füge hinzu: die notwendige Ungerechtigkeit. Und mit welchem Namen soll man diese Art von Zwang brandmarken?

Allgemein betrachtet wird die produzierende Klasse durch den Verfall der Preise erdrückt, ohne dass die Verbraucher aufhören, den ständigen Anstieg der Lebenshaltungskosten zu erleiden.

Das Kapital, das sich gegen die Arbeit wendet, die es hervorgebracht hat, ruiniert die Erzeuger durch die heftigen Erschütterungen einer zügellosen Spekulation, bei der das Vermögen des ehrbaren Mannes, der sein ganzes Leben lang gearbeitet hat, zur Beute jener

abscheulichen Spiele wird, die eine christliche Gesellschaft nicht dulden darf. Kann der Arbeiter Gerechtigkeit finden in einer Gesellschaft, in der die berufliche Befähigung nicht mehr anerkannt wird, in der der vernunftgemäße Aufstieg durch das gewaltsame Erklimmen ersetzt ist, in der der Kampf ums Dasein zu einem wirtschaftlichen Dogma geworden ist, in der die tödlichen Kämpfe zwischen Unternehmern und Arbeitern von denen organisiert und gefördert werden, die an der Spitze der Nation stehen?

Kann der Unternehmer Gerechtigkeit finden, wenn er, von seinen Arbeitern durch die Abgründe des Misstrauens und des Hasses getrennt, in der Vereinzelung kämpfen muss, wenn ihn schließlich die Notwendigkeit, zu leben, zwingt, dem Strom von Selbstsucht und Feigheit zu folgen, der unsere Gesellschaft mitreißt?

Kann der christliche Unternehmer seine Pflichten der sozialen Vaterschaft erfüllen, überlastet von einer rastlosen Arbeit, ohne Sicherheit und mit der großen Zahl von Arbeitern, die die Erfordernisse der heutigen Industrie mit sich bringen? Wir scheuen uns nicht zu antworten: Nein, wenn er nicht zuerst die Organisation der Arbeit mit Hilfe der Vereinigungen und der Korporation schafft.

Kann es Gerechtigkeit geben in der Vereinzelung, die die Firmeninhaber zu Opfern eines unlauteren, schamlosen Wettbewerbs macht, der die Industrie eines Landes für die unrechtmäßigen Gewinne weniger Tage zugrunde richtet? Nach mir die Sintflut; ist mein Vermögen gemacht, ziehe ich mich zurück, Pech für die Ruinierten: So lautet der allgemeine Grundsatz.

Können die Verbraucher Gerechtigkeit finden in einer Gesellschaft, in der die Gesetze ohnmächtig sind, sie vor der Verfälschung zu schützen, die sich bis auf die Lebensmittel erstreckt, in der kein Gegenstand die Qualität und den Wert besitzt, die ihm eine Reklame zuschreibt, welche die organisierte Lüge ist?

Bei einer Versammlung von Architekten in Paris wurde festgestellt, dass man keine wirklich soliden und ehrlich gebauten Häuser

mehr errichten könne, solange die Korporation nicht durch den Mutterer eingeführt sei, die dieses große Werk auf eigene Gefahr unternehmen.

Bis dahin werden wir in der Ungerechtigkeit verharren; und da eine Gesellschaft, die praktisch auf der Ungerechtigkeit beruht, dazu bestimmt ist, elend zugrunde zu gehen, zögern wir nicht, es zu verkünden: Da die Korporation das einzige Mittel ist, die Gerechtigkeit in die Welt der Arbeit zurückzuführen, wird entweder die Korporation errichtet werden, oder die Gesellschaft wird untergehen.

Unser Werk ist das einzige, das sich praktisch mit der Lösung dieses ernstesten Problems befasst; darum appellieren wir an alle Menschen guten Willens, an die Mitwirkung aller, denen die Seelen und das Vaterland am Herzen liegen. Mögen sie zu uns kommen und uns helfen, das soziale Gebäude der Arbeit wieder aufzurichten.

Man wird uns entgegenhalten, dass unsere Anstrengung in mehreren Punkten noch nicht beträchtlich gewesen sei, dass sie sich auf verschiedene verstreute, wenig bedeutende Gruppen beschränkt habe, deren Zusammenhang man nicht erkenne.

Aber wenn Sie sich auf eine Baustelle begeben, auf der ein großes Gebäude errichtet werden soll, was sehen Sie nach mehreren Monaten, manchmal nach mehreren Jahren? Fundamente auf gleicher Höhe mit dem Erdboden, deren Masse kaum anders aussieht als der umliegende Boden, verstreute Steine, aufgehäufte Baustoffe, alles in Unordnung. Wenn Sie zum Architekten sagen: „Ich sehe nichts, Sie haben nichts getan“, wird er Ihnen antworten: „Ich habe meine Zeit nicht verloren, ich habe sehr tiefe Fundamente ausgehoben und darin Steine in so großer Menge angehäuft, dass man ein Gebäude errichten kann; Sie sehen nichts, aber ich habe eine Grundlage geschaffen, ohne die ich nichts Solides errichten kann. Ich habe diese Steine, die Sie sehen, mit großen Kosten herbeigeholt; man hat sie mit großer Mühe gesägt und behauen. Jetzt ist alles bereit, und Sie werden das Gebäude rasch emporwachsen sehen.“

So ist es mit unserem Werk. Wir haben unsere Zeit nicht verloren, wir haben die Baustoffe vorbereitet.

Vergangene Woche haben wir in einer benachbarten Stadt die Grundlagen einer Korporation der Weber gelegt. Warum konnten wir das in wenigen Stunden tun? Weil uns der Zirkel christliche Arbeiter dieses Berufs geliefert hat; das Komitee hat uns Männer gegeben, die seit Langem zur Hingabe herangebildet sind; die Industriekommission hat es uns ermöglicht, Unternehmer zusammenzuschließen, die ihre Pflichten gelernt haben in den mehreren Jahren, die sie bei uns sind.

Hätten wir ohne all diese vorbereitenden Zusammenschlüsse beginnen können? Tausendmal nein.

Die Errichtung freier und freiwilliger Korporationen wird uns zur korporativen Ordnung führen. Darunter verstehen wir eine gesellschaftliche Organisation, in der die Korporationen vom Gesetz anerkannt und gefördert werden und in der die Vertretung der wirklichen Interessen durch die Delegierten der Korporationen an die Stelle der Vertretung der politischen Leidenschaften treten wird.

V. — HAUS DES VOLKES

Gestatten Sie mir, meine Herren, Ihnen in raschen Zügen das Bild einer vollendeten Korporation zu entwerfen. Es wird für die mutigen Männer, die hier, in der Croix-Rousse und im Baugewerbe, den Anfang gemacht haben, ein vorweggenommener Blick auf ihre Zukunft sein.

Im Norden zeigt man noch die alten Häuser der Korporationen mit ihren kunstvollen Giebeln und ihren eleganten Formen. Das Herz bebt vor Rührung, wenn man diese Stätten besucht, in denen unsere Väter den Sitz der beruflichen Ehre und des Wohlstands des Landes errichtet hatten. Auch unsere Korporationen werden jede ihr Haus haben, das wir das *Haus des Volkes* nennen wollen.

Gott wird darin der Herr sein, weil Er allein einem Volk Gerechtigkeit und Liebe schenkt. In der *Kapelle* der Korporation werden die Syndizi schwören, ihrem Auftrag treu zu sein. Dort werden sich die Glieder der beruflichen Familie versammeln, Unternehmer und Arbeiter, in der Gleichheit vor Gott und in der gegenseitigen Liebe um Gottes willen.

Daneben das *Volkssekretariat*, das nicht nur den Mitgliedern, sondern auch allen Arbeitern in Not Dienste leisten soll, welches auch immer ihre Gesinnung und ihr Lebenswandel sein mögen. Das Volkssekretariat, das in mehreren unserer Gründungen bereits begonnen hat, ist die Verkörperung des Gedankens, dass überall, wo Gott herrscht, der Nächste geliebt wird und Hilfe erhält. Dazu geben wir kein Geld, sondern unentgeltliche Beratungen durch Ärzte, Anwälte, Notare usw., Auskünfte, nötigenfalls Briefe und Schritte, um die Nutzung aller in der Stadt bestehenden Werke der Nächstenliebe zu erleichtern. *Allein* der christliche Arbeiter kann jemanden zum *Volkssekretariat* bringen. Wir wollen, dass so der christliche Arbeiter zum Wohltäter der Arbeiter seines Viertels wird.

Sodann die *wirtschaftlichen Einrichtungen*, die den Mitgliedern der Korporation vorbehalten sind. Die regelmäßigen Versammlungen der Familienmütter halten die Hausfrauen über die Einrichtungen auf dem Laufenden, die sie nutzen sollen, und ihr Rat teilt den mit diesen Einrichtungen betrauten Delegierten die *desiderata* und nötigenfalls die Bemerkungen der Betroffenen mit.

Weiter die *beruflichen Einrichtungen*, alles, was die Lehre und die berufliche Ausbildung betrifft; die Sitzungssäle für die Syndizi, für die verschiedenen Räte, die sich mit der Arbeit befassen und die Mittel studieren, den Wohlstand des Gewerbes zu mehren;

Schlichtungskammern, in denen die Unternehmer, mit den Arbeitern auf gemeinsamem Boden vereint, ihre Interessen erörtern und die Missverständnisse zerstreuen; nötigenfalls ein Schiedsgericht, in dem der Wunsch nach Frieden und Eintracht die Richter beseelt und

das die Streitigkeiten, den Hass und das Misstrauen aus den Gemütern tilgt, die Gott zur Liebe und zur Einheit geschaffen hat.

Andererseits die *Vorsorgeeinrichtungen*, sei es für die Anlage der Ersparnisse, um jene Katastrophen zu vermeiden, die sparsame Familien ins Elend stürzen, sei es, um die Spareinlagen zu fördern und zu unterstützen.

Die bestehenden Korporationen haben bereits diesen handgreiflichen Beweis erbracht: Durch die christliche Vereinigung, die die Wünsche mäßigt und die Einfachheit lehrt, die Quelle des Reichtums, und durch die wirtschaftlichen Einrichtungen, die zur Barzahlung anhalten, haben wir so beträchtliche Ersparnisse erzielt, dass sie für eine Bevölkerung, die unsere Methoden nicht angewandt hat, unmöglich erscheinen. Wir nennen zum Beispiel für sechshundert Arbeiter Ersparnisse von mehr als sechzigtausend Francs jedes Jahr, bei ganz gewöhnlichen Löhnen und bei einer Teuerung, die heute leider sehr verbreitet ist. Denn die christliche Korporation hat bereits Wunder gewirkt auf dem Gebiet des Sparens wie auf dem religiösen und auf dem beruflichen Gebiet.

Die Abteilung der Vorsorgeeinrichtungen organisiert ebenso die Altersrenten, die Entschädigungen bei Unfällen, die Unterstützung der Witwen und ihrer Kinder. Die Korporation hat heute wie einst eine besondere Zärtlichkeit für die Familien, die ihres Oberhaupts, ihres Ernährers und ihres Führers beraubt sind.

Dienste der gegenseitigen Nächstenliebe werden eingerichtet, tausendmal wertvoller und fruchtbarer als die Geldunterstützungen, die gleichwohl notwendig sind.

Unsere bestehenden Korporationen haben Milieus, die von Eifersucht unter Gleichen und von Hass gegen die Höhergestellten zerfressen waren, in wahre Paradiese verwandelt, in denen die Liebe unter Gleichen kreist und zum Haupt der beruflichen Familie emporsteigt, das zum Vater wird, nicht nur durch sein Amt, sondern auch dem Namen nach. So hat Gott, der die Franken liebt, zur selben Zeit,

da Er die Schande und den Sturz der Systeme zuließ, aus denen Er verbannt ist, die wirtschaftlichen Wunder und die Wunder des sozialen Friedens dort vervielfältigen wollen, wo man sich auf Ihn gestützt und die gegenseitige Hingabe der Vorgesetzten und der Arbeiter geweckt hat.

VI. — SCHLUSS

Ist all das überall möglich? Kann dieses Ideal in Lyon verwirklicht werden? Ja, meine Herren, mit Glauben und Beharrlichkeit.

Der Glaube lehrt uns, dass die Völker heilbar sind, dass jedes für das Heil der Seelen notwendige Unternehmen von Gott gewollt ist. Der Glaube sagt es uns: Wenn man sich auf Gott stützt und nicht auf den Menschen, ist der Erfolg gewiss. Wir scheuen uns nicht, es inmitten dieser Versammlung laut zu verkünden: Die Christen, die zögern, die *Korporation* in Angriff zu nehmen, weil sie fürchten, aus ihrer Anstrengung keinerlei Erfolg zu ziehen, diese Christen beleidigen Gott und begehen eine Art Gotteslästerung.

Das Wort wird Ihnen vielleicht eher rednerisch als genau erscheinen, aber Sie werden es zutreffend finden, wenn Sie auf zweierlei achten: erstens, dass die Korporation, das einzige Heilmittel gegen das unerbittliche Übel der Vereinzelung des Arbeiters, für die sterbende Gesellschaft notwendig ist; zweitens, dass der mächtige und gütige Gott seine Mitwirkung an einem Werk des sozialen Heils nicht kärglich zumessen kann. Ihr Zweifel, Ihr Zögern, was soll ich noch sagen? Ihr Kleinmut stünde im Widerspruch zu Ihrem Glauben an seine Gerechtigkeit.

Ach, meine Herren, in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung, als das christliche Blut in Strömen floss, als die Weisen unserer Tage alles für verloren gehalten hätten, hallten die Katakomben nur von Gesängen der Hoffnung und der Danksagung wider. Muss man Sie, die Söhne des heiligen Pothinus, der heiligen Blandina und der

berühmtesten Märtyrer Galliens, die durch Blut und Tod gesiegt haben, muss man gerade Sie bitten, nicht an der Macht Gottes zu zweifeln?

Nein, tausendmal nein, und ich will es glauben: Der edle Leitspruch unserer Väter wird hier seine Anwendung finden: *Gesta Dei per Francos*.

Die Wunder Gottes werden sich hier wie anderswo erneuern. Das mutige Handeln der Lyoner wird alles in Angriff nehmen. Denken Sie daran, dass Sie die Söhne Unserer Lieben Frau von Fourvières sind, die Ihnen von der Höhe des Hügels zuruft: Rettet meine Kinder, ich bin mit euch!

INHALT

I. Lehre	4
II. Familie	6
III. Arbeit	8
IV. Korporation	10
V. Haus des Volkes	13
VI. Schluss	15